

Die Erschießung der britischen Flieger Roger Bushell und Bernard Scheidhauer bei Landstuhl

von Hans Kirsch

„Sicherheit und Ordnung betreffend“ – Geschichte der Polizei in Kaiserslautern und in der Westpfalz 1275 – 2006, Kaiserslautern, 2007, S. 559 -561



Roger Bushell

Kein Verbrechen des gesamten Krieges erregte die britische Öffentlichkeit so sehr wie das Schicksal der 76 Offiziere der britischen Royal Air Force, von denen 50 nach einem Fluchtversuch aus dem Kriegsgefangenenlager „Luft III“ im niederschlesischen Sagan auf Befehl Hitlers erschossen wurden. Zwei dieser 50 fanden ihr Ende in der Westpfalz, zwischen Landstuhl und Ramstein. Auch hier hieß es: „Auf der Flucht erschossen.“⁹



Bernard Scheidhauer
(Foto: Heitmann)

Anfang 1944 befanden sich im Stammlager Sagan mehrere hundert gefangene Offiziere hauptsächlich der RAF. Doch diese wollten sich nicht einfach in ihr Schicksal ergeben, sondern planten einen Massenausbruch. Ihre Ziele bestanden darin, einerseits zu den alliierten Linien durchzustoßen, andererseits in Deutschland Verwirrung zu stiften. Heimlich gruben sie einen unterirdischen Tunnel, der in einen Wald führte. In der Nacht zum 25. März 1944 stieg die große Fluchtaktion. Als bereits 76 der Gefangenen geflohen waren, gab es plötzlich Alarm. Vier Offiziere, die sich noch im Tunnel befanden, wurden festgenommen. Nach den Geflohenen löste die Kriminalpolizei Breslau sofort eine Großfahndung aus, die auch erfolgreich war. Letztlich konnten nur drei der 76 Offiziere entkommen, alle anderen wurden wieder eingefangen. Zwei der Flüchtigen gingen nach vier Tagen der Polizei in Saarbrücken ins Netz: Roger Bushell, der Anführer und Hauptorganisator des Ausbruchs, und Bernard Scheidhauer. Der Letztere war 1921 in Landau in der Pfalz als Sohn eines Kommandeurs der französischen Besatzungstruppen geboren worden. Später soll er von Frankreich nach England gegangen sein, um Flieger zu werden. Im November 1941 wurde er über dem Kanal von der Flak getroffen und musste auf der von Deutschen besetzten Insel Jersey notlanden. Von hier aus kam er nach Sagan. Roger Bushell stammte aus einer englischen Familie, die nach Südafrika ausgewandert war. Zum Studium kehrte der Sohn der England zurück und machte sich anschließend als Jurist ebenso einen Namen wie als Sportler. 1940 war er über der Picardie abgeschossen worden.¹⁰ Über die Umstände der Festnahme von Bushell und Scheidhauer im Saarland ist nichts Näheres bekannt.

Unmittelbar nach dem Ausbruch der 76 Offiziere aus dem Lager Sagan war Adolf Hitler in Berchtesgaden über das spektakuläre Ereignis informiert worden. Er beraumte unverzüglich eine Besprechung mit Göring, Himmler und Keitel an und entschied, dass ein Exempel statuiert werden müsse, durch das eine Abschreckung für jeglichen künftigen Fluchtversuch erreicht werde. 50 Flüchtlinge sollten erschossen werden – ein glatter Bruch der Genfer Konvention. Leiter der Großfahndung war Artur Nebe, der Chef des Reichskriminalpolizei-amtes, der gleichzeitig Chef des Sonderdienstes für die Verhütung von Kriegsgefangenenfluchten war.¹¹ Dass die geflohenen Offiziere bis auf drei schon nach wenigen Tagen wieder festgenommen waren, war fachlich sicherlich eine gute Leistung der Polizei. Die Erschießungen hatte Hitler der Gestapo übertragen, mit der Auswahl der 50 Todeskandidaten aus der Gesamtzahl der Festgenommenen jedoch betraute Kaltenbrunner, der Chef des Reichssicherheitshauptamtes, Kripochef Artur Nebe. In einem Spiegel-Artikel von 1950 heißt es, bei der Durchführung dieses Auftrags habe sich Nebe innerlich von Hitler gelöst.¹²

⁹ LA-SP, OSR, Nr. V OSR 360/49; Franz, Gerhard, Hitler selbst gab den Schießbefehl. In: Saarbrücker Zeitung vom 5.1.2004; Ders., Exekution in der Pfalz. In: Saarbrücker Zeitung vom 6.1.2004; Das Spiel ist aus – Artur Nebe. In: Der Spiegel vom 16.3.1950. Autor unbekannt, vermutlich Bernd Wehner, bis 1945 Kriminalkommissar im Reichskriminalpolizei-amt Berlin; Heitmann, By Jan, The Great Excapade. In: After the Battle, Nr. 87, 1995, S. 1 - 14

¹⁰ Franz, wie Fn. 9 (6.1.2004)

¹¹ Das Spiel ist aus, wie Fn. 9

¹² Ebd.



Chef der Gestapo in Saarbrücken: Dr. Leopold Spann (Foto: BA-B)

Bushell und Scheidhauer waren nach ihrer Festnahme in das Saarbrücker Gefängnis „Lerchesflur“ eingeliefert worden. In der Nacht vom 28. auf 29. März 1944 ging bei der Gestapo-Stelle Saarbrücken, der seit Juli 1941 auch die beiden Außenstellen Neustadt und Ludwigshafen unterstanden, ein Fernschreiben des Reichssicherheitshauptamtes ein, wonach die beiden englischen Fliegeroffiziere auf höchsten Befehl zu erschießen seien. Hiervon benachrichtigte der Bereitschaftsdienst den Leiter der Dienststelle, Oberregierungsrat und SS-Obersturmbannführer Dr. Leopold Spann. Dieser war 1942/43 als Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD im ukrainischen Generalbezirk Nikolajew im Zusammenwirken mit der Einsatzgruppe C am Massenmord an den Juden beteiligt gewesen.¹³ Spann begab sich zur Dienststelle und beauftragte den Gestapobeamten Emil Schulz, der gerade Nachtdienst hatte, und den Gestapofahrer Walter Breithaupt, der in einem Raum über der Garage schlief, die beiden Flieger im Gefängnis abzuholen. Nach ihrer Rückkehr setzte das Trio die beiden Gefangenen ins Auto und fuhr mit ihnen in Richtung Kaiserslautern. Die Strecke führte über die Kaiserstraße bis in die Gegend von Landstuhl. Hier begann die (damals noch einspurige) Autobahn nach Frankenthal.¹⁴ Schon nach wenigen hundert Metern, kurz vor der ersten Autobahnüberführung, ließ Spann den Wagen anhalten. Den beiden britischen Offizieren wurden die Handschellen abgenommen, „damit sie austreten können“. Diese stiegen aus und blieben etwa zwei Meter vom Straßenrand entfernt stehen. Auch Spann und Schulz verließen den Wagen, zogen ihre Pistolen und schossen gleichzeitig den Gefangenen in den Rücken.¹⁵ So schilderte es der Fahrer Breithaupt 1947 in dem Strafprozess vor einem englischen Militärgericht in Hamburg. Da war der ehemalige Gestapochef Dr. Spann bereits tot, denn er starb im April 1945 an seinem neuen Dienstort Linz an der Donau – ausgerechnet durch einen Fliegerangriff.¹⁶ Schulz aber wurde bei dem Hamburger Prozess zum Tode verurteilt und wenig später – trotz eines Gnadengesuchs des Speyerer Bischofs Wendel – auch hingerichtet.¹⁷



Emil Schulz (Dritter von links) als Angeklagter im Kriegsverbrecherprozess gegen die Mörder der in Sagan ausgebrochenen Kriegsgefangenen vor einem britischen Militärgericht nach dem Krieg.

¹³ Mallmann u. a., Herrschaft und Alltag, S. 209

¹⁴ Rothenberger, Karl-Heinz, Autobahnbau in der Pfalz 1934 – 1943. In: Kaiserslauterer Jahrbuch für Pfälzische Geschichte und Volkskunde, Bd. 1, 2000, S. 337 – 356, hier: S. 348

¹⁵ Das Spiel ist aus, wie Fn. 9

¹⁶ BA-LB, ARZ 204/72

¹⁷ LA-SB, OSR, Nr. V OSR 360/49